

Die

Zoologie des Talmuds.

Eine umfassende Darstellung
der rabbinischen Zoologie, unter steter Vergleichung
der Forschungen älterer und neuerer Schriftsteller

von

Dr. L. Lewysohn,

Prediger der israelitischen Gemeinde zu Worms.

Herausgegeben mit Subvention des israelitischen Literaturvereins.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission bei Joseph Baer in Frankfurt am Main.

1858.

§. 172.

Das wilde Schwein.

Der Eber oder das wilde Schwein heißt חזיר הבר (Chulin 122, a) und חזיר היער (Bartenoro zu Aboth 5, 20*). Es wird in ersterer Stelle über die Weichheit, oder Härte der Eberhaut gestritten, diese Verschiedenheit läßt sich dadurch erklären, daß ursprünglich auch das wilde Schwein eine weiche Haut hat, die es aber nach und nach durch Reiben an harzigen Bäumen fast kugelfest verhärtet, vgl. Voigt 1, S. 447. — Es liebt Dickichte und sumpfige Gegenden (Pesachim 118, b). Die Beute zermalmt es, und zertritt den Rest mit den Füßen (ibid.). Raschi (Kiduschin 47, a) giebt an, daß die Eicheln (אלין = אגלנט, Glands; אייכל"ן) zum Futter des wilden Schweines dienen. — Man hielt (aber irrthümlich) den Leopard als den Bastard des Ebers und der Löwin (Bartenoro zu Aboth 5, 20, welcher Commentar bekanntlich Simeon b. Zemach Duran zum Verfasser hat).

§. 173.

Der Elephant.

פיל (Berachoth 56, b), פילא (ibid. 55, b), pl. פילים (ibid. 56, b). Es ist das größte aller bekannten Landthiere, weshalb das ironische Sprüchwort: „Geht wohl ein Elephant durch die Nadelöhre?“ (B. mez. 38, b). Der Rüssel giebt ihm ein häßliches Aussehen, wodurch seine Erscheinung im Traume als ein ungünstiges Omen angesehen wurde (Berachoth 57, b); da der Rüssel ferner in höchst absonderlicher Gestalt die Nase ersetzt, so wurde bei seinem Anblick der Segen: „Gepriesen der, welcher die Geschöpfe verändert!“ gesprochen (ibid. 58, b). Er frisst gern Weinreben (Sabbat 128, a) und verschlingt Weiden und Gesträucher ohne sie zu kauen (Menachoth 69, a**). So groß und stark aber auch dieses Thier ist, so fürchtet es dennoch

*) In der Bibel (Ps. 80, 14) heißt das Thier: חזיר מיער; der Pajtan (im Jozar des 2. Tages Pesach s. v. אפיק רנן) nennt es; מברסם מיער „Walddurchwühler“.

**) Hier heißt es: פיל שבלע כפיפה מצרית והוציאה דרך בית הרעי, was freilich übertrieben ist, und daher mit Recht von Reggio (Ozar Nechmad 2. Jahrg. S. 201) getadelt wird, daß Maimuni (Jad. ha-Chasaka hil. Kelim cap. 1) jene Worte buchstäblich auszieht. Von der Schlange ist es bekannt, daß sie die Speise, nachdem sie sie ausgesogen hat, ganz durch den After wieder von sich giebt; s. Aristoteles a. a. D. 8, 6, 1.

die Mücke (§. 432), die ihm in die Oeffnung des Rüssels fliegt und ihn dort empfindlich sticht (Sabbat 77, b). Es gehört in ritueller Beziehung zum Thiergeschlecht (Kilajim 8, 6) und seine Tragzeit dauert drei Jahre (Bechoroth 8, a). Auch Aristoteles giebt an einer Stelle (Thierg. 6, 25, 2) diese Dauer an, widerspricht sich aber an einer andern, worüber ausführlich §. 17 gehandelt wurde. — Ueber die Etymologie von פיל s. §. 516. — Das Elfenbein heißt שן רפיל, hebr. שנהב (1. Kön. 10, 22*). Dem deutschen Worte ist das syrische ܐܕܐܩܘܬܐ adäquater.

§. 174.

Das Einhorn.

So wenig das biblische רעם (Reem) mit Gewißheit bestimmt wurde, ebenso wenig kann das talmudische Reem genau bestimmt werden. Im Ganzen sind hierüber vier Hauptansichten. Einige (LXX) nehmen es für Einhorn, dessen Existenz bald behauptet, bald bestritten wurde; Einige (Bochart) für die Gazellenart Dryx, die sogenannte Antilope Leucoryx; Einige (Schultens) für Büffel und Andere (Bruce) endlich für Nashorn oder Rhinoceros. — Ausführlich handeln hierüber Rosenmüller (Bibl. Alterth. 4. Bd. 2. Abth. S. 188 ff.) und Winer (Bibl. R. W. s. v. Einhorn). Die meisten späteren Untersuchungen schließen sich jener zweiten Ansicht an, und wohl mit dem meisten Rechte, da nicht bloß das arab. رَيْمٌ, oder رَيْمٌ, eine Gazellenart bezeichnet, sondern auch der Talmud ארילא, oder ארילא für רעם hat (Sebachim 113, b), und ersteres Wort allzusehr dem arab. غزال entspricht; die nordafrikanischen Araber spre-

*) Auffallend weicht Pseudoraschi zu 2. Ehr. 9, 21 von Raschi zur obigen Stelle ab. שנהבים erklärt Jener für Elfenbein und Elephanten selbst; richtiger Raschi, da der Elephant niemals שנהב heißt. Ueber die Etymologie von רעם s. Rosenmüller (a. a. O. S. 104). — קפים, oder קופים übersetzt derselbe durch מעער קאצען „Meerfagen“ ohne allen Grund. — Hitzig (Jesaias S. 643) erklärt שנהבים durch „nubischen Zahn“, womit die das rothe Meer befahrenden Hebräer das Elfenbein benannt haben. Gelegentlich sei noch bemerkt, daß der Gebrauch des Elephanten im Kriege im Sulat zum 2. Chanukasabbat mit den Worten: לרכוב פילים ככהמתם erwähnt wird. — Ps. 45, 9 erklärt Raschi שן durch Elfenbein (איבוירא. Ivoire).

chen sogar das Wort *Ngazal* aus. — Allein wir haben hier nur die talmudische Ansicht von *ראם* zu untersuchen, und da haben wir vor Allem ein Hauptmoment hervorzuheben, es ist die fabelhafte Größe, welche der Talmud an vielen Stellen dem Thiere zuspricht. Als Extrem an Größe wird es den Läufern entgegengestellt. Sabbath 107, b und öfter heißt es: „Gott pflegt und ernährt Alles, von den *ראמים קרני* bis zu den *כינים ביצי*. — Wir kommen auf diese Namen noch zurück. Ferner heißt es: das *ראם* ist so groß, daß es nicht in die Arche Noah's hineingehen konnte, man mußte es an dem Horn an die Arche festbinden, so daß es die Nase frei halten und athmen konnte (Sebachim 113, b). In einer andern Stelle wird von der Größe eines *אורילא בר יומא* (eines einen Tag alten *אורילא*, so liest Samuel — *רש"ב* —; die Tosephot hingegen lesen: *אורילא דבר ראומא* „junges *אורילא*“) fabelhaft gesprochen (B. batra 74, b); in dieser Stelle werden auch die biblischen *הגדולים חנינים* (Meerungeheuer) durch *אורילי דימא* wiedergegeben, was Samuel wiederum durch *ראמים שבים* erklärt. So ist durchgehends die Größe das vom Talmud dem Thiere ertheilte charakteristische Merkmal*), während die Bibel ihm die Behendigkeit (Ps. 29, 6), die Wildheit (Job 39, 9), die Stärke (Deut. 33, 17) als Characteristicum beilegt. Nehmen wir nun jenes von talmudischer Seite gegebene Moment als Ausgangspunkt der Untersuchung, so hat man am allerwahrscheinlichsten an das Einhorn zu denken, nicht bloß, weil dasselbe wegen seiner wenig verbreiteten Bekanntheit zur Fabeldichtung am geeignetsten war, sondern vorzüglich seiner Größe halber. Die Antilope *Dryx* kommt an Größe höchstens dem Ochsen gleich und ist in Aegypten, besonders aber im innern Afrika wohlbekannt, es paßt also dieses letztere Thier zu wenig in die gedachten Talmudstellen; daß aber die Größe vor Allem berücksichtigt wurde, geht aus den Tosephot (Sebachim 113, b; s. v. *אורילא*) hervor, nach welchen an einigen Orten auch die Büffel (*בופלש* §. 159) *ראם* genannt wurden, was sicherlich nur geschah, weil das Thier wegen seiner Größe, an welcher es den Ochsen übertrifft, für den Namen *ראם* geeignet schien, wobei aber die Tosephot zugleich bemerken, daß der Büffel nicht das eigentliche *ראם* sein kann, weil er lange nicht die angenommene Größe des letztern be-

*) Nach Midr. Jalkut Schim. 2. Th. fol. 97, d, reicht das Meer bis in die Wolken (Himmel); vgl. auch ibid. fol. 154, b.

fißt*). — Auch Raschi (A. Sara 3, b) weiß דאך nur durch „ein großes Thier“ zu übersetzen; man darf daher wohl annehmen, daß der Talmud unter דאך nur das Einhorn verstand. — Onkelos übersetzt damit das biblische רישן (Deut. 14, 5), welches zu den reinen Thieren gehört; hiernach mußte es gespaltene Klauen haben, was in der That bei dem Einhorn der Fall sein soll (Rosenmüller ibid. S. 194). Es wird deshalb auch sein Unschlitt (§. 92) gegessen (Tosephot Sebachim ibid.). Vgl. §. 22. — Wir haben nur noch den Namen zu urgiren. Gewöhnlich heißt das Thier דאך, oder רימא (Sebachim ibid.), dahingegen heißt es Sabbath 107, b und in der Parallelstelle A. Sara 3, b קרני ראמים, was aber schon biblisch und eine poetische Phrase ist (Deut. 33, 17; Ps. 22, 22), ebenso benennt Dyprian (in seinem Gedicht von der Hundejagd: *Kυνηγετικά* 2, v. 474) das schwarze Horn des Dryx: *Κερόεντα μέτωπα*, offenbar bezeichnet der Talmud mit קרני nicht die Mehrheit der Hörner, sondern der Thiere, wie im Deutschen Einhörner nur mehrere Thiere vom Einhorn bedeutet. Der Talmud gebraucht vom Einhorn den Plural wie von den Nissen: ביצי כינים, wofür sonst אינבא gebraucht wird; die אינבא entsteht aus dem כינים ביצה (Lauzei, §. 451), so daß auch jener Ausdruck von der Masse, oder Mehrheit der Nisse gebraucht wird; wir dürfen jedoch nicht verschweigen, daß im Midr. Jalk. Schim. 2. Th. §. 845 קרנותיו vom Reem vorkommt, doch ist unsere Aufgabe nur die Ansicht des Talmuds festzustellen, und die Lesart des Midrasch ist sicher zu emendiren.

§. 175.

Der einhörnige Dchse.

An drei Stellen (Chulin 60, a Sabbath 28, b und A. Sara 8, a) wird gesagt: „Der Dchs, den Adam, der erste Mensch, geopfert hatte, besaß nur ein Horn an der Stirn.“ — Es kann dieses Thier schon aus dem Grunde mit dem im vorhergehenden Artikel behandelten Einhorn nicht identisch sein, da letzteres zum Thiergeschlecht gehört und so als eine zur Opferung unfähige Species, vom Talmud gewiß nicht als jenes erste Opfer substituirt worden wäre. In jener

*) Der Sinn jener Benennung ist nur: Der Büffel darf wegen seiner Größe דאך genannt werden; ähnlich bilden die Griechen durch Zusammensetzung mit βoύς die Bezeichnung für die Größe eines Gegenstandes, z. B. βoύπαις, großer Junge, βoύνεβρος, großer Hirschfalk, u. a. m. s. §. 409 zu Ende.

zweiten Talmudstelle wird sogar das Geschlecht des einhörigen Ochsen besonders pointirt. Allein schon Plinius (h. n. 8, 21, 30 und 31) berichtet, daß in Aethiopien ein- und dreihörnige Ochsen vorhanden sind, und drückt sich aus: In India et boves solidis ungulis, unicornes „In Indien giebt es auch einhufige, einhörnige Ochsen“, und wir hätten hier wohl an diesen indischen Ochsen zu denken, obwohl er allerdings wegen seiner ungespaltenen Klauen nach späterer gesetzlicher Vorschrift nicht geopfert werden durfte. Es läßt sich jedenfalls eher annehmen, daß Adam (wir scheiden freilich Sage von Naturgeschichte) weit eher den leicht fang- und bezwingbaren Ochsen als jenes fabelhafte, große und unbezwingbare Einhorn geopfert haben sollte. Auch der Talmud nennt ihn mit Anlehnung an Ps. 69, 32: שׁוֹר כָּר, was eher auf jenen indischen Ochsen paßt. Es ist daher ein Irrthum, wenn D. Oppenheim (in Frankel's Monatschrift für Ges. u. Wissensch. d. Judenth. 4. Jahrg. S. 281 ff.) unser Thier mit dem Einhorn identificirt, so wie er auch in der Auffassung des שׁוֹר (S. 146) sich geirrt hat. — Unser Thier wird auch von Helian (Thierg. 3, 34) erwähnt; es heißt dort: Dem Ptolemäus dem Zweiten soll, wie man erzählt, aus Indien ein Horn gebracht worden sein, das drei Amphoren (Maß, worin man Flüssigkeit mißt), enthielt, dieses war wohl von einem Ochsen, dem ein solches Horn wächst. (Οὗτος ἄρα βοῦς ἦν, ὡς ἐκπεφυκέναι οἱ τηλικούτου κέρας).

§. 176.

Der Tachasch.

Von den zahlreichen Auffassungen des biblischen שׁוֹר ist bisher noch keine zur Evidenz bewiesen worden. Wir begnügen uns, dieselben bloß zu erwähnen. שׁוֹר soll 1) der Seehund (Sebastian Rau), 2) die Seekuh (Theodor Hase), 3) der Dachs (Raschi zu Ezech. 16, 10: שׁוֹר, Taisson), 4) hyazinthfarbige Felle (LXX), oder endlich 5) eine Art Saffian (Niebuhr) sein*). Hier haben wir nur die Ansicht des Talmuds zu urgiren. Derselbe (Sabbat 28, a) giebt drei Momente an: Der שׁוֹר hat an der Stirn ein Horn, ist buntfarbig wie das Frettchen (§. 130), es ist jedenfalls ein reines Thier und nur darin zweifelhaft, ob es zum Thier-, oder Viehgeschlecht

*) Die verschiedenen Angaben des jerusalemischen Talmuds über שׁוֹר s. Anhang s. v. שׁוֹר.